

Radiogottesdienst am 8. Januar 2012

Pfarrkirche Sankt Birgitta Lübeck

Predigt Pfarrer Joachim Kirchhoff



Liebe Gemeinde,

es ist mit der Liturgie in unserem Kirchen wie mit unserem Leben. Wir möchten uns vom weihnachtlichen Glanz noch gar nicht trennen, aber schon hat uns der normale Jahreskreis wieder. Die Sternsinger sind in unserer Gemeinde heute unterwegs, um die Weihnachtsbotschaft und den Segen in unsere Häuser und Wohnungen zu bringen. Viele lassen ja deshalb extra ihren Tannenbaum und ihre Krippe bis heute stehen. Andererseits ist das neue Jahr mit seinen Aufgaben und dessen Arbeit längst in unserem Bewusstsein gegenwärtig und treibt uns voran.

Im Evangelium geht es auch nicht mehr um das Jesuskind in der Krippe von Bethlehem, sondern um den erwachsenen Jesus. Sein öffentliches Wirken beginnt mit der Taufe im Jordan. Und doch gibt es eine Verbindungslinie zwischen dem Besuch der Hl. Drei Könige in der Krippe, der Taufe Jesu im Jordan.

Es geht nämlich in unterschiedlicher Weise um das öffentliche Sichtbarwerden: In Jesus von Nazareth begegnet uns wahrhaftig Gott. Es ist die öffentliche Epiphanie Gottes, die die Verbindungslinie ausmacht. Nicht im geheimen Winkel zeigt sich, wer Jesus Christus wahrhaftig ist, sondern in der Öffentlichkeit wird es sichtbar.

Mit den Hl. Drei Königen kommt die Öffentlichkeit in den Stall von Bethlehem. Schon früh hat die Frömmigkeit in den Weisen aus dem Morgenland Vertreter der drei Kontinente Afrika, Asien und Europa gesehen. Nach der Taufe im Jordan tritt der erwachsene Jesus in der Öffentlichkeit auf.

Jesus hat immer in der Öffentlichkeit gelehrt, wie er zu recht bei seiner Vernehmung vor dem Hohen Rat gesagt hat, der ja bekanntermaßen bei Nacht einen Geheimprozess gegen Jesus mit gekauften Zeugen führt.

Es gilt bis heute bei der Botschaft Jesu. Im Christentum geht es nicht um esoterische Geheimlehren, die das Licht der Öffentlichkeit scheuen. Alles kann, darf und will öffentlich weitergesagt werden und sich den öffentlichen Fragen und Auseinandersetzungen stellen.

Dies gilt besonders für die Kernbotschaft des Glaubens: Jesus Christus ist der Sohn Gottes, der zur Welt gekommen ist, damit wir das Leben haben und es in Fülle haben.

Denn Gottes Reich ist uns nahe. Wir können es ergreifen, wenn wir jetzt schon in unseren irdischen alltäglichen Leben aus seinem Geist leben und den anderen Menschen als auch von Gott geliebt anzunehmen. Der Andere ist wie Du, ein von Gott geliebtes Kind. Er hat ihn, hat sie mit Würde und Lebensrecht ausgestattet.

Dies ist eine tragfähige Brücke zwischen allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem sozialen Stand, die uns hilft die Gewalt zu überwinden und dem Frieden zu dienen. Dies ist zugleich das Gegenprogramm gegen jede Form von Rassismus und Nazitum. Dies ist der tiefste Grund, warum die christlichen Kirchen gegen alte und neue Nazis auf den Straßen protestieren und sich mit vielen anderen Organisationen dafür einsetzen, dass in unserem Land weder die Nazipropaganda unwidersprochen bleibt noch dass es sogenannte „national befreiten Zonen“ gibt, in denen Menschen wegen ihrer Abstammung oder ihrer Behinderung Angst um ihr Leben haben müssen.

Die Vision des Christentums für das Zusammenleben hier auf Erden ist die Stadt aller Menschen, von der die Bibel in ihren letzten Kapiteln spricht. Dafür setzt sich die Kirche öffentlich ein.

Dies wird auf vielfältige Weise konkret, so auch wenn am Anfang des Jahres die Sternsinger durch unsere Straßen von Haus zu Haus ziehen. Dann gehen die Mädchen und Jungen mit der Botschaft von Jesu Menschwerdung in die Öffentlichkeit. Sie bringen den Segen Gottes in die Häuser und Wohnungen. Dabei sammeln sie nicht für sich selbst Spenden, sondern für Kinder in armen Ländern, denen Bildung vorenthalten wird, damit auch sie die Chance haben, ihre Talente und Begabungen zu entwickeln. Ein Junge aus unserer Gemeinde hat mal gesagt: „Unsere Freude ist es, dass es auch den anderen Kindern gut geht.“

Hier wird in der Öffentlichkeit eine Verbindungslinie sichtbar zwischen Weihnachten und dem, was uns im Neuen Jahr überall beschäftigen und fordern wird: Wie gelingt es uns, mit den Anderen zusammen in Frieden und Gerechtigkeit zu leben und uns daran zu freuen, dass es ihnen auch gut geht.

Dazu möge Gott uns helfen. Amen.